

Anastasia Sirotenko

**Erinnern an Herakleios**

**Zur Darstellung des Kaisers Herakleios  
in mittelalterlichen Quellen**



## **Münchner Arbeiten zur Byzantinistik**

herausgegeben von Albrecht Berger

Band 6

Gedruckt mit Unterstützung der **GERDA HENKEL STIFTUNG**

Informationen nach dem Produktsicherheitsgesetz erhalten Sie bei:  
utzverlag GmbH, Nymphenburger Straße 91, 80636 München,  
info@utzverlag.de, 089-277791-00

Zugl.: Diss., München, Univ., 2020

Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek: Die Deutsche  
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen  
bleiben vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2026

ISBN 978-3-8316-5102-3 (gebundenes Buch)  
ISBN 978-3-8316-7843-3 (E-Book)

Printed in EU  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# Inhalt

Vorwort .....	5
Kapitel 1. Einleitung .....	9
1.1 Problemstellung und Forschungsüberblick .....	9
1.2 Quellenüberblick.....	22
1.2.1 Hauptquellen aus dem siebten Jahrhundert.....	22
1.2.2 Hauptquellen aus dem achten bis elften Jahrhundert .....	30
1.2.3 Hauptquellen aus dem zwölften bis 13. Jahrhundert .....	43
Kapitel 2. Legitimation der Macht: Herakleios – vom Usurpator zum legitimen Kaiser .....	50
2.1 Die Krisenzeit 602–613: Ein historischer Überblick.....	50
2.2 Der Aufstand des Herakleios: Die phokasfreundlichen Beurteilungen .....	62
2.3 Der Aufstand des Herakleios: Die herakleiosfreundlichen Beurteilungen .....	78
Kapitel 3. Herakleios und der Perserkrieg .....	94
3.1. Einführung und Forschungsstand .....	94
3.2 Darf ein Kaiser Niederlagen erleiden? Die militärische Katastrophe der 610er als Narrationsproblem.....	98
3.2.1 Erzählstrategien im Allgemeinen .....	98
3.2.2 Frühphase des Perserkrieges (ca. 610–622): Ein historischer Überblick.....	99
3.2.3 Phokas oder Herakleios als Schuldige?.....	103
3.2.4 Zeitgenossen über die gesellschaftliche Atmosphäre .....	108
3.2.5 Andere Schuldige.....	109

3.2.6 Die Reichkatastrophe als Narrationsproblem: Schlussbemerkungen.....	118
3.2.7 Die miaphysitischen Perspektiven auf die persische Herrschaft .....	120
3.3 „Das Himmlische Jerusalem weinte über das irdische Jerusalem“: Der Fall Jerusalems.....	127
3.4 Der „Brief des Chosrau“: Wer war der Verfasser?.....	140
3.5 Der Kaiser als Sieger: Die Perserfeldzüge des Herakleios.....	153
3.5.1 Die Übergabe Konstantinopels an die Gottesmutter.....	154
3.5.2 „Nehmen wir die Märtyrerkrone“: Zum Charakter des Angriffskriegs des Herakleios .....	161
3.5.3 Reale und imaginäre Siege: Feldzug 622 .....	169
3.5.4 Der fliehende Herakleios: Der Awarenüberfall 623 .....	174
3.5.5 Der Wunderthron des Chosrau.....	177
3.5.6 Der große Rückzug.....	192
3.5.7 Der Zweikampf auf der Brücke.....	198
3.5.8 Holofernes, Gorgona und das neue Jerusalem: Die Belagerung Konstantinopels.....	215
3.5.9 Der entscheidende Vorstoß: Die Offensive von 627–628 .....	230
3.6 Schlussfolgerungen .....	247
Kapitel 4. Herakleios, die „neue Weltordnung“ und die Endkaiserlegende .....	252
4.1 Der oströmisch-persische Friedensvertrag: Ein historischer Überblick .....	252
4.2 „Noah der neuen Oikumene“: Die Nachkriegsweltordnung aus oströmischer Perspektive.....	254
4.3 Herakleios als Endkaiser.....	265
4.3.1 Herakleios, Gog und Magog und das Alexandertor .....	266

4.3.2 Die Taufe der Juden.....	277
4.3.3 Die Szene der Abdankung des Endkaisers .....	293
4.3.4 Schlussfolgerungen .....	299
Kapitel 5. Die religiöse Einigungspolitik: Realität und Perspektiven- wandel.....	301
5.1 Kreuzerhöhung und die religiöse Politik 629–641: Ein histori- sches Überblick.....	301
5.2 Der fromme Rückeroberer des Wahren Kreuzes: Offizielle Per- spektiven und ihre Überreste .....	311
5.3 Häretiker, der das Wahre Kreuz rückeroberte: Herausforderungen der dyotheletischen Deutungen.....	342
5.4 „Drache und Apostat“: Die miaphysitischen Perspektiven .....	358
5.5 Schlussfolgerungen .....	363
Kapitel 6. Herakleios und der Araberkrieg.....	368
6.1 Einführung und Forschungsstand .....	368
6.2 Die Begriffe „Sarazenen“, „Agarener“, „Ismaeliten“ .....	372
6.3 Ostrom und die arabische Invasion (634–641): Ein historischer Überblick .....	377
6.4 „Das wilde, barbarische Schwert der Sarazenen“: Die zeitgenössischen Wahrnehmungen .....	385
6.5 Offizielle Perspektiven und Suche nach Schuldigen .....	394
6.6 Dyotheletische Deutungen und der chronographische Mainstream .....	403
6.7 Kamele, Tod im Schlaf und ein Sandsturm: Die Schlacht am Jarmuk in mittelalterlichen Perspektiven .....	420
6.8 „Befreiung vom häretischen Joch“? Die miaphysitischen Perspektiven.....	435
6.9 Schlussfolgerungen .....	454

Kapitel 7. Schluss.....	457
Anhang .....	469
Tabellen .....	471
Literaturverzeichnis.....	483
1. Quellen .....	483
a. Griechische Quellen .....	483
b. Lateinische und volkssprachliche westliche Quellen.....	488
c. Christlich-orientalische Quellen.....	492
d. Andere Quellen .....	494
2. Sekundärliteratur.....	495
Siglenverzeichnis.....	521
Abbildungsnachweis.....	523
Index .....	527

Светлой памяти моего любимого Папы,  
к.г.-м.н. Дмитрия Олеговича Сиротенко  
(21.09.1965 – 14.04.2023)

In piam memoriam patris mei dilecti,  
Dr. rer. nat. Dmitri O. Sirotenko  
(21.09.1965 – 14.04.2023)

## Vorwort

Die vorliegende Monographie ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung meiner an der Ludwig-Maximilians-Universität München im Juni 2020 vorgelegten Dissertation, deren Disputation im November desselben Jahres stattfand. Die vielen traurigen Ereignisse, die seitdem sowohl personell als auch gesellschaftspolitisch eingetreten sind, haben eine schnelle Buchpublikation verhindert. Am 14. April 2023 starb plötzlich mein geliebter Vater, dem ich unter anderem mein Interesse an Geisteswissenschaften verdanke und mit dem ich viele Aspekte meiner Dissertation besprochen habe. Dieses Buch ist seinem Andenken gewidmet. *Requiescat in pace, servus Dei Dmitri.*

Der einleitende Teil der Dissertation wurde für die Buchpublikation grundlegend überarbeitet. Die Monographie enthält im Vergleich zur Dissertation einen vollständig neuen Teil, nämlich den Quellenüberblick. Neu ist auch der aus Tabellen bestehende Anhang, der das Quellenkorpus dieser Untersuchung veranschaulicht und eine schnelle Orientierung darin ermöglicht. Die Abbildungen befinden sich nun – im Vergleich zur Dissertation – im Tafelteil.

Die Abschnitte 3.1, 3.5.5, 3.5.7 und 3.5.9 wurden für die Buchpublikation eingehend überarbeitet. Die Zitation der syrischen Quellen in der Monographie wurde durch Verweise auf die Originalausgaben ergänzt. Die Schlussfolgerungen zu jedem Kapitel wurden leicht überarbeitet. Der bibliogra-

phische Apparat der Untersuchung wurde um die in den letzten fünf Jahren erschienenen Forschungsarbeiten erweitert und aktualisiert.

Ich bin meinem wissenschaftlichen Betreuer, Prof. Dr. Albrecht Berger, enorm dankbar. Er hat diese Untersuchung von ihrer Anfangsphase im Herbst 2014 bis zu ihrem Abschluss, der mit dieser Buchpublikation markiert wird – also über einen Zeitraum von mehr als elf Jahren – mit großem Interesse und viel Geduld begleitet sowie zahlreiche hilfreiche und konstruktive Anregungen gegeben, die das Buch, so wie es jetzt ist, stark geprägt haben. Auch für seine Unterstützung während der unsicheren Phasen meines Promotionsvorhabens bin ich ihm äußerst dankbar.

Ich danke der Gerda Henkel Stiftung für das dreijährige Promotionsstipendium, durch das diese Untersuchung realisiert wurde, sowie für die Publikationsbeihilfe, die deren Veröffentlichung ermöglichte. Ich danke zudem der Graduiertenschule *Distant Worlds* der Ludwig-Maximilians-Universität München, deren Predoctoral Fellow ich zwischen 2014 und 2016 war. Ihre Ausschreibung ermöglichte es mir, nach München zu kommen und mich auf die Vorbereitungsarbeiten für mein Dissertationsprojekt zu konzentrieren, einschließlich der Sammlung des Quellenmaterials und des Kennenlernens der deutschsprachigen akademischen Landschaft.

Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Rustam Shukurov für seinen Spürsinn für historische Entwicklungen und für die motivierende Rolle, die er bei der Initiierung meines Promotionsvorhabens gespielt hat. Seine Vision von Gegenwart und Zukunft hat sich als richtig erwiesen: Hätte ich Russland im Herbst 2014 nicht verlassen, wäre eine Untersuchung wie diese niemals entstanden.

Ich möchte den Mitgliedern der Prüfungskommission für meine Dissertation, Prof. Dr. Knut Görich und Dr. Horst Schneider, herzlich für ihre wertvollen Anmerkungen danken, die bei der Transformation der Dissertation in ein Buch von großem Nutzen waren.

Ich bin Dr. Yousef Kouriyhe äußerst dankbar für die Möglichkeit, Syrisch-Aramäisch weit über den begrenzten Rahmen eines universitären Sprachkurses hinaus zu erlernen – und somit auch syrische Quellen im Original in diese Untersuchung miteinbeziehen zu können.

Für die Unterstützung und Hilfe bei verschiedenen Stufen dieser Untersuchung möchte ich Prof. Dr. Claudia Rapp, Prof. Dr. Roger Scott, Prof. Dr. Ingela Nilsson und Dr. Sergei Mariev danken. Für die nützlichen Ideen, Bemerkungen und Rückmeldungen, die ein vertieftes Eintauchen in das Quellenmaterial gefördert haben, bedanke ich mich bei meinen Freunden Anastasia Anufrieva und Artemy Streletsky sowie bei Prof. Phil Booth und Prof. Sergey Ivanov. Dr. James Howard-Johnston bin ich sowohl für seine nützlichen Ratschläge als auch für die Möglichkeit dankbar, in sein Buch „The Last Great War of Antiquity“ noch vor dessen Veröffentlichung im Jahr 2021 Einsicht nehmen zu können.

Meinem geliebten Mann Teodor Bordeianu bin ich äußerst dankbar für die vielen fruchtbaren Gespräche rund um meine Dissertation und für die Möglichkeit, mich sorglos auf deren Umwandlung in ein Buch konzentrieren zu können. Höchst hilfreich waren auch sein kunsthistorischer Blick, seine Aufmerksamkeit für Details und seine vielfältige Unterstützung bei unseren gemeinsamen Fotoreisen nach Florenz, Arezzo und Rostock.

Anastasia Sirotenko  
Berlin, Januar 2026

Das Mitglied sagte, es sei unmöglich, die Wahrheit über die Vergangenheit zu verheimlichen. Denn es lägen nun mal unwiderlegbare materielle Beweise vor. Der Schwätzer sagte, das ist ein Trost für Idioten. Erst sind die Menschen mit aller Macht bestrebt, die Wahrheit zu verheimlichen, und dann sind sie selbst beim besten Willen nicht imstande, sie zu erkennen. Die einzige Erinnerungsstütze für die Vergangenheit werden Scherben sowie Speisereste von Mammuts sein. Und das soll Geschichte sein! Die Geschichte hinterlässt keine Spuren. Sie hinterlässt bloß Folgen, die mit den Verhältnissen, die sie hervorgerufen haben, keinerlei Ähnlichkeiten aufweisen.

Alexander Sinowjew<sup>1</sup>

## Kapitel 1. Einleitung

### 1.1 Problemstellung und Forschungsüberblick

Die dreißigjährige Herrschaftsepoche des oströmischen Kaisers Herakleios (610–641) stellt unbestreitbar einen Wendepunkt in der Geschichte der griechisch-römisch-vorderasiatischen Ökumene dar. Bereits die Auflistung der Hauptereignisse dieser Zeit – der letzte römisch-persische Krieg, der damals als eine Art „Weltkrieg“ angesehen wurde, einschließlich des dramatischen Falls Jerusalems an die Perser sowie des Verlusts und der Wiedererlangung der wichtigsten christlichen Reliquie, des Wahren Kreuzes; der letzte Versuch, alle Christen in einer einzigen Reichskirche zu vereinen; das Auftreten des Propheten Mohammed in Arabien und die ersten arabischen Eroberungen, die das traditionelle Machtgleichgewicht im Nahen Osten fundamental veränderten – verdeutlicht den tiefgreifenden Wandel. Innerhalb von drei Jahrzehnten veränderte sich die damalige Ökumene so grundlegend, dass man ohne Übertreibung feststellen kann, dass sie nach dem Tod des Herakleios eine völlig andere war als zu Beginn seiner Herrschaft.

Angesichts dieser Umwälzungen ist es nicht überraschend, dass die Epoche des Herakleios bereits seit den Anfängen der modernen Geschichtsforschung

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: SINOWJEW, Gähnende Höhen 42. Für die Originalversion siehe: SINOWJEW, Зияющие высоты 24.

große wissenschaftliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Historikerinnen und Historiker haben sich jedoch vor allem mit den Aspekten befasst, die der „realen Geschichte“ zugeordnet werden können, darunter die militärischen, geopolitischen, gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen, religionspolitischen, kulturellen (einschließlich machtrepräsentativen) und eschatologischen Dimensionen seiner Regierungszeit. Dank zahlreicher Studien, die diesen Fragen nachgehen,<sup>2</sup> ist das Wissen der modernen Forschung über die Zeit des Herakleios, wie sie „eigentlich gewesen“ ist, sehr groß und in manchen Bereichen nahezu erschöpfend.

Die wohl einzige Dimension, die in der Forschung zu Herakleios bisher weitgehend unberücksichtigt geblieben ist, ist das reiche Nachleben seiner Figur in der Literatur und Kunst späterer Epochen. Die meisten Forschenden haben dieses Thema weitgehend ignoriert. Selbst diejenigen, die es erwähnen, betrachten es oft lediglich als Randthema, das einer speziellen Untersuchung bedarf, und wenden sich dann wieder anderen Aspekten zu. Ein charakteristisches Beispiel für diese Tendenz liefert eine der bedeutendsten Monographien zu Herakleios. Walter Kaegi geht auf das Nachleben des Kaisers nur kurz ein und merkt an, dass „Heraclius after Heraclius is not the principal object of this study“.<sup>3</sup>

„Heraclius after Heraclius“ ist dennoch ein äußerst reichhaltiges Thema, das zweifellos eine eigenständige Studie verdient. Das Nachleben des Herakleios lässt sich in unterschiedlichsten Kulturen beobachten. In den Kirchen vieler europäischer Städte aus dem Mittelalter und der Renaissance finden sich Altarbilder, Fresken, Mosaiken und Glasfenster mit Darstellungen des

---

<sup>2</sup> Hier werden aus Platzgründen nur die einflussreichsten Untersuchungen zur Regierungszeit des Herakleios erwähnt, die meisten davon monographischer Art. STRATOS, *Byzantium in the Seventh Century I–II*; HALDON, *Byzantium in the Seventh Century*; WINKELMANN, *Streit*; KAEGI, *Byzantium and the Early Islamic Conquests*; *Heraclius*; *Muslim Expansion*; BRANDES, *Finanzverwaltung*; BOOTH, *Crisis of Empire*; HOWARD-JOHNSTON, *The Last Great War*; VIERMANN, *Herakleios*; RAUM, *Szenen*. Dem sozialpolitischen und wirtschaftlichen Wandel unter Kaiser Herakleios ist das derzeit in Zürich laufende Habilitationsprojekt von Nikolas Hächler gewidmet; zu dessen bereits veröffentlichten Ergebnissen zählt beispielsweise: HÄCHLER, *Der Exarchat von Ravenna*.

<sup>3</sup> KAEGI, *Heraclius* 4.

Herakleios. Das wohl bekannteste Beispiel ist der Freskenzyklus von Piero della Francesca in der Basilica di San Francesco in Arezzo, der der legendären Geschichte des Wahren Kreuzes gewidmet ist und sowohl Herakleios als auch seinen Gegner Chosrau darstellt (für einzelne Fresken aus diesem Zyklus siehe Abb. 6, 13, 25). Im vom Geist der Kreuzzüge geprägten zwölften Jahrhundert trug der letzte lateinische Patriarch von Jerusalem, der in der Heiligen Stadt residierte, den gleichen Namen wie Herakleios: Eraclius bzw. Heraclius von Jerusalem (1180–1191). Diese Namensgleichheit, zusammen mit dem dramatischen Schicksal Jerusalems in jener Zeit, inspirierte die Zeitgenossen zu zahlreichen Interpretationen, Fantasien und Prophezeiungen.<sup>4</sup>

Am anderen Ende der mittelalterlichen Ökumene kannte auch der persische Dichter Firdausi einen mächtigen Kaiser von Rum und den blutigen Krieg zwischen Rum und Iran. Diese Ereignisse tauchen – zwar deutlich literarisch umgearbeitet – in dem von Firdausi im frühen elften Jahrhundert verfassten persischen Nationalepos *Šahname* (*Buch der Könige*) auf.

Auch in der Neuzeit fand Herakleios seinen Platz. Der französische Dramatiker Pierre Corneille verfasste 1647 eine Tragödie über Herakleios, den „Kaiser des Ostens“.<sup>5</sup> Allerdings verdankt die Darstellung des Herakleios in dieser Tragödie hauptsächlich den Normen der damaligen französischen höfischen Gesellschaft, und die Hauptfigur weicht stark vom historischen Herakleios ab.

Ein weiteres Beispiel bietet der muslimische Dichter Mwengo wa Athman, der im 18. Jahrhundert auf der Insel Pate an der Nordküste des heutigen Kenias lebte. Vor 1728 schrieb er im Auftrag eines dortigen Sultans ein episches Gedicht auf Swahili über die Taten der ersten Helden des Islam und ihren Gegner, einen mächtigen Kaiser der Römer namens Hirqāl.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> KEDAR, The Patriarch Eraclius 179.

<sup>5</sup> CORNEILLE, Héraclius, Empereur d'Orient.

<sup>6</sup> Das epische Gedicht von Mwengo wa Athman heißt in verschiedenen Handschriften „*Utenzi wa Hirqāl*“ („Die Geschichte des Herakleios“) oder „*Utendi wa Tambuka*“ („Die Geschichte über die Schlacht bei Tabuk“). Zu den Handschriften und der Überlieferungsgeschichte siehe: Het epos van Heraklios 109–112. Für die Edition, die niederländische

Obwohl beide Figuren, Héraclius und Hirqāl, mit dem historischen Herakleios kaum mehr etwas gemein haben und überwiegend der Imagination oder lokalen Traditionen entsprungen sind, bleibt der Name dieses längst verstorbenen Herrschers eines längst untergegangenen Reiches in unterschiedlichsten Regionen der Welt wiedererkennbar. Seine Epoche inspirierte Kulturschaffende im Osten wie im Westen auch ein Jahrtausend nach seinem Tod.

Das Thema des Nachlebens des Herakleios in Literatur und Kunst ist, wie erwähnt, bislang wenig erforscht. Von den zahlreichen allgemeinen Geschichtswerken zur römisch-byzantinischen Geschichte und den monographischen Untersuchungen zu Herakleios haben – soweit ersichtlich lediglich Ludovic Drapeyron, John B. Bury, Walter Kaegi und jüngst James Howard-Johnston Aspekte der Rezeption des Herakleios berücksichtigt. Die entsprechenden Überblicke dieser Forscher sind jedoch alle einführender Natur und nehmen nur wenige Seiten ein.<sup>7</sup> Der neueste und zugleich fundierteste dieser Überblicke stammt von James Howard-Johnston. Dieser problematisiert die mittelalterliche Rezeption des Herakleios als eigenständiges Phänomen, das von der historischen Figur des Kaisers zu trennen ist, und skizziert einige Besonderheiten der Wahrnehmung von Herakleios in verschiedenen regionalen Traditionen, wenn auch nur einleitend.

Ein wichtiger Teil der Forschung, der sich aus einem teils kunst- und kulturgeschichtlichen, teils religiösen Interesse an den Kreuzholzlegenden speist, konzentriert sich auf das Ereignis des Wiederaufrichtungsaktes des Wahren Kreuzes durch Herakleios in Jerusalem.<sup>8</sup> Um dieses Ereignis herum bildete sich im mittelalterlichen Westen eine reiche Rezeption heraus; Andrea Sommerlechner hat als Erste eine systematische Übersicht darüber

---

Übersetzung, die englische Zusammenfassung sowie den kritischen Kommentar siehe: *Ibid.*, 121–233.

<sup>7</sup> DRAPEYRON, *L'empereur Héraclius 410–412*; BURY, *History of the Later Roman Empire II*, 273; KAEGI, *Heraclius 3–4*; HOWARD-JOHNSTON, *The Last Great War 389–393*.

<sup>8</sup> KRETZENBACHER, *Kreuzholzlegenden 34–107*; SOMMERLECHNER, *Kaiser Herakleios*; BAERT, *A Heritage of Holy Wood 133–447*.

erstellt. Ihr Aufsatz bleibt ein zentraler Ausgangspunkt für alle weiteren Studien zur westlichen Texttradition über Herakleios. Zudem hat die kritische Edition von Stephan Borgehammar der zwei frühen lateinischen Homilien über Herakleios<sup>9</sup> neue Perspektiven für das Studium der westlichen Tradition eröffnet. In jüngster Zeit widmeten sich Guilherme de Souza und Joaquin Serrano del Pozo der westlichen Tradition über Herakleios und lieferten wertvolle Beiträge zu diesem jungen Forschungsfeld.<sup>10</sup>

Obwohl der Titel der Dissertation von David Pritchard einen rezeptionsgeschichtlichen Ansatz suggeriert, handelt es sich bei dieser Arbeit in Wirklichkeit um eine weitere Untersuchung der politischen Geschichte.<sup>11</sup>

Forschungsarbeiten, die sich auf eine engere Quellenbasis konzentrieren und die Werke eines oder nur weniger mittelalterlicher Autoren analysieren, sind hingegen deutlich zahlreicher. Paul Speck widmete sich beispielsweise der Analyse der Darstellung des Kaisers Herakleios in den „kanonischen“ byzantinischen Geschichtswerken des Chronisten Theophanes sowie des Patriarchen Nikephoros.<sup>12</sup> Die Besonderheiten der Darstellung des Kaisers Herakleios durch seinen höfischen Dichter Georgios Pisides sind dank der Beiträge von Mary Whitby, Claudia Ludwig, Mischa Meier und jüngst Nadine Viermann ein gut erforschtes Thema.<sup>13</sup> Die Wahrnehmung des Herakleios durch verschiedene religionspolitische Gemeinschaften des mittelalterlichen Mittelmeerraums, wie die syrische, armenische, jüdische und

---

<sup>9</sup> BERGEHAMMAR, *Heraclius Learns Humility*.

<sup>10</sup> SOUZA, *A recepção do mito de Heráclio; Heraclius, Iconographic Study; O problema da autoria do Reversio Sanctae Crucis; O frontal do altar de Nedstryn*; SERRANO DEL POZO, *La leyenda; El emperador Heraclio*.

<sup>11</sup> PRITCHARD, *The Emperor Heraclius*.

<sup>12</sup> SPECK, *Das geteilte Dossier*.

<sup>13</sup> WHITBY, *A New Image; Defender of the Cross; George of Pisidia's Presentation*; LUDWIG, *Kaiser Herakleios*; MEIER, *Herakles*; VIERMANN, *Herakleios 186–242; Merging Supreme Commander. Den rhetorischen Topoi in der Darstellung des Herakleios bei Georgios Pisides ist ein Aufsatz von uns gewidmet*; SIROTENKO, *Менандр и Писидда*. Zu den Ausdrucksweisen der Kaiser- und Reichsideologie in der Literatur- und Kunstproduktion der Herakleioszeit siehe auch: ALEXANDER, *Heraclius*.

frühe islamische, wurde in Aufsätzen von John Watt, James Howard-Johnston, Wout van Bekkum, Lawrence Conrad und Nadia Maria El-Cheikh behandelt.<sup>14</sup>

Auch die eschatologische Dimension des Bildes von Herakleios, insbesondere die Entstehungsgeschichte der astrologischen Legende um Herakleios und die „beschnittenen Völker“ sowie der Legende vom römischen Endkaiser, ist in der Forschungsliteratur gut untersucht.<sup>15</sup> Die Entstehungsgeschichte einer weiteren Legende, die diesmal die Gesundheit des Kaisers Herakleios betrifft, wurde jüngst in einem Beitrag von Nadine Viermann behandelt.<sup>16</sup>

Einen Meilenstein in der Erschließung der Quellen zur Geschichte des siebten Jahrhunderts stellt die 2010 erschienene Monographie von James Howard-Johnston dar.<sup>17</sup> Der Forscher hat alle bekannten mittelalterlichen Quellen zu dieser Epoche, die in unterschiedlichsten Sprachen verfasst wurden, erschlossen und übersichtlich systematisiert. Dieses Werk bildet somit eine äußerst nützliche Grundlage für alle kultur- und rezeptionsgeschichtlich angelegten Forschungsvorhaben – und damit auch für die vorliegende Untersuchung.

An systematisch angelegten Arbeiten hat es in der Forschungsliteratur jedoch deutlich gemangelt: Die Mehrheit der genannten Studien besteht entweder aus Fallstudien oder aus Untersuchungen, die sich auf eine sehr begrenzte Anzahl von Quellen konzentrieren. In den seltenen Fällen, in denen

---

<sup>14</sup> WATT, *The Portrayal of Heraclius*; HOWARD-JOHNSTON, *Armenian historians*; VAN BEKKUM, *Jewish Messianic Expectations*; CONRAD, *Heraclius*; EL-CHEIKH, *Muḥammad and Heraclius*. Viele dieser Beiträge entstammen dem 2001 in Groningen stattgefundenen Workshop „The Reign of Heraclius: Crisis and Confrontation“. Die Ergebnisse desselben wurden 2002 als Sammelband unter dem gleichnamigen Titel veröffentlicht, siehe: *The Reign of Heraclius*.

<sup>15</sup> Aus der umfangreichen Literatur zu diesen Aspekten siehe beispielsweise REININK, *Die Entstehung der syr. Alexanderlegende; Pseudo-Methodius und die Legende*; BONURA, *When did the Legend of the Last Emperor Originate*; KRAFT, *The Last Roman Emperor*; SHOEMAKER, *The Tiburtine Sibyl*; MÖHRING, *Der Weltkaiser 17–104*; ESDERS, *Herakleios, Dagobert*.

<sup>16</sup> VIERMANN, *The Battle of Yarmouk*.

<sup>17</sup> Howard-Johnston, *Witnesses*.

versucht wurde, eine breitere Quellenbasis einzubeziehen, ging dies aus Gründen der Machbarkeit oft zulasten der Tiefe der Analyse.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Thema der mittelalterlichen Rezeption des Kaisers Herakleios zu den Forschungsfeldern gehört, die stark unter der an den meisten Universitäten der Welt verbreiteten strikten Trennung zwischen Mediävistik und Byzantinistik gelitten haben. Die wenigen Byzantinisten, die sich mit der Rezeption des Herakleios auseinandersetzten, vernachlässigten die reiche westliche Text- und Bildtradition oft, da sie diese als zu phantasievoll oder „ahistorisch“ betrachteten. Umgekehrt gingen viele Mediävisten methodisch einseitig vor, indem sie sich in ihren Forschungsprojekten vor allem auf die westliche Legende über Herakleios konzentrierten und das östliche Herakleios-Narrativ lediglich dahingehend untersuchten, wie es zur Entstehung der westlichen Legende beigetragen hat.

Bisher hat sich niemand mit der jeweils anderen Tradition als eigenständigem Forschungsgegenstand auseinandergesetzt. Ebenso wenig existiert eine umfassende, interdisziplinäre Darstellung der mittelalterlichen Rezeption des Herakleios, die sowohl byzantinische als auch westliche Quellen einbezieht und die für das mittelalterliche Publikum im gesamten Mittelmeerraum relevanten Aspekte des Bildes dieses Kaisers analysiert.

In meiner Dissertation, deren überarbeitete Fassung dieses Buch darstellt, wird erstmals der Versuch unternommen, eine solche umfassende Geschichte der Rezeption des Herakleios zu schreiben. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie der Kaiser Herakleios und seine Regierungszeit von mittelalterlichen Autoren dargestellt wurden.

Es ist hervorzuheben, dass ein rezeptionsgeschichtlicher Ansatz wenig Wert darauflegt, ob eine bestimmte Darstellungsweise mit dem übereinstimmt, was wir als „reale“ Geschichte betrachten. Für Historiker mag es wichtig sein zu betonen, dass der „reale“ Herakleios höchstwahrscheinlich niemals durch ein wundersam verschlossenes Tor daran gehindert wurde, Jerusalem triumphal zu betreten – wie es etwa in der westlichen kirchlichen Tradition behauptet wird. Für Rezeptionshistoriker hingegen ist weniger relevant, ob dieses Ereignis tatsächlich stattgefunden hat, in anderer Form passierte oder völlig fiktiv ist. Entscheidend ist vielmehr, dass es eine reiche

Rezeption auslöste, die ein breites Publikum erreichte und zahlreiche Zeugnisse in Texten und bildlichen Darstellungen hinterließ.

Wenn der Einwand aufkommt, dass sich in einigen Quellen – etwa in einer annalistischen Weltchronik – keine Autoreninterpretation finden lasse, argumentieren wir, gestützt auf die moderne Literaturtheorie, dass jede Nachricht bereits eine Form der Interpretation darstellt. Jede Mitteilung beinhaltet die Perspektive ihres Autors oder Erzählers.<sup>18</sup> Teilt uns eine Quelle beispielsweise lediglich mit, dass Jerusalem gefallen sei, deutet dies darauf hin, dass der jeweilige Autor oder Erzähler sich bewusst auf die Seite der Besiegten stellt und den Eroberern Jerusalems feindlich gegenübersteht. Auf Grundlage solcher emotional aufgeladenen Darstellungen lassen sich übergeordnete Traditionen der Darstellung des Herakleios erkennen, die häufig von paradigmatischen Ideen geprägt sind, die in einer bestimmten Gemeinschaft vorherrschten.

Das Konzept des Erinnerns und des damit verbundenen Vergessens spielt, wie bereits der Titel unserer Untersuchung nahelegt, eine zentrale Rolle. Methodologisch stützen wir uns dabei vor allem auf zwei Erkenntnismodelle des sozialen Gedächtnisses. Erstens, die von Maurice Halbwachs entwickelte Idee des „sozialen Rahmens“ des Gedächtnisses, der das Erinnern formt und organisiert.<sup>19</sup> Halbwachs hat zu Recht die kollektive Natur des Erinnerns und

---

<sup>18</sup> BAL, *Narratology* 19–21, 142–160; FLUDERNIK, *Einführung in die Erzähltheorie* 42–44, 47–50. Für mittelalterliche Autorschaftsmodelle, bei denen die Anlehnung an die Tradition, oft konzeptualisiert durch den griechischen Begriff *mimesis*, eine wichtige Rolle spielte, siehe HUNGER, *On the imitation of Antiquity*; AUERBACH, *Mimesis* 120–167; *Imitatio – Aemulatio – Variatio*.

<sup>19</sup> HALBWACHS, *Les cadres sociaux*. Die Theorie von Maurice Halbwachs entwickelte sich in der Pariser intellektuellen Landschaft der *Belle Époque*, als Halbwachs den soziologischen Ansatz seines zweiten Lehrers Émile Durkheim annahm und sich kritisch zu den Ideen seines ersten Lehrers Henri Bergson bezüglich der Individualität des Gedächtnisses positionierte. Die Werke von Maurice Halbwachs zum kollektiven Gedächtnis, die in den 1920er und 1930er erstmals erschienen, erlangten weltweite Anerkennung jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Autor konnte dies nicht mehr miterleben, da er im März 1945 im KZ Buchenwald als Folge der Vernichtung durch Arbeit starb. Für Bergsons Theorie des individuellen Gedächtnisses siehe BERGSON, *Matière et mémoire*, insb. 143–195.

Vergessens in menschlichen Gemeinschaften betont, ging jedoch möglicherweise etwas zu weit, indem er jedes individuelle Gedächtnis vollständig als sozial bedingt ansah.<sup>20</sup>

Der zweite wichtige Ansatz stammt von Jan Assmann, der tiefer in die mentalen Voraussetzungen des Erinnerungsprozesses eindrang. Der Altertumswissenschaftler verdeutlichte die Abhängigkeit des gesellschaftlichen Erinnerns und Vergessens von einem Komplex paradigmatischer Ideen, die in einer Kultur verankert sind. Diesen Komplex nannte er die „konnektive Struktur“ und betonte, dass soziale Institutionen wie Staat oder Kirche, die über lange Zeiträume in einer Kultur bestehen, eine zentrale Rolle bei der Prägung dieser „konnektiven Struktur“ spielen.<sup>21</sup> Assmann bevorzugte den Begriff „kulturelles Gedächtnis“ gegenüber „kollektivem Gedächtnis“, ohne dabei die kollektive Natur des gemeinschaftlichen Gedächtnisses infrage zu stellen. Darüber hinaus hob er die Bedeutung der Schrift und der schriftkundigen intellektuellen Eliten bei der Formung des kulturellen Gedächtnisses hervor.<sup>22</sup>

Diese und andere Konzepte aus der Gedächtnistheorie<sup>23</sup> werden in dieser Arbeit eine wichtige Rolle spielen. Sie werden uns helfen, die komplexen Prozesse der Transformation der rekonstruierbaren Geschichte der Herr-

---

<sup>20</sup> HALBWACHS, *La mémoire collective* 28–34.

<sup>21</sup> ASSMANN, *Das kulturelle Gedächtnis* 16–25.

<sup>22</sup> *Ibid.*, 87–103.

<sup>23</sup> Unter den weiteren für diese Untersuchung relevanten Werken, die sich fachübergreifend mit dem Problem des Gedächtnisses auseinandergesetzt und neue Begriffe bzw. Konzepte eingeführt haben, wären folgende erwähnenswert. Zum eschatologisch geprägten „Gedächtnis“ über die Zukunft in den traditionellen christlichen Kulturen siehe KOSELLECK, *Vergangene Zukunft* 17–37; MAGDALINO, *History of the Future*. Zu den räumlichen Strukturen des Gedächtnisses anhand von Material zur modernen Geschichte Frankreichs siehe NORA, *Les Lieux de mémoire*. Zu den aus den ideologischen Bedürfnissen der jeweiligen Gegenwart konstruierten Vergangenheiten anhand der neuzeitlichen „nationalen Geschichten“ siehe HOBBSBAWM – RANGER, *The Invention of Tradition*. Zur Erinnerungskultur und Geschichtspolitik am Beispiel des Materials der neuesten deutschen Geschichte siehe ASSMANN, *Der lange Schatten*. Für eine Einführungsstudie in die oströmische bzw. byzantinische Erinnerungskultur siehe GRÜNBART, *Zur Memorialkultur*.

schaft des Herakleios in textuelle Darstellungen zu identifizieren und nachvollziehen zu können. Wir werden uns nämlich mit den Fragen befassen, inwiefern diese Prozesse als „Erinnern“ qualifizierbar sind, welche Aspekte genau erinnert wurden, auf welche Weise und warum, unter welchen Bedingungen es zu einem „Vergessen“ kam und welche erinnernden Akteure ein bestimmtes Bild von Herakleios förderten. Außerdem wird in diesem Zusammenhang hinterfragt, welche Rolle machtpolitische, ideologisch-politische und religiöse Aspekte im Erinnerungsprozess spielten.

Die zentrale Quellenbasis dieser Untersuchung bilden Texte unterschiedlichster Gattungen, die auf Griechisch, Latein und in weiteren Sprachen im weit gefassten Mittelmeerraum zwischen dem siebten und dreizehnten Jahrhundert entstanden. Gegebenenfalls werden auch Texte aus anderen Regionen oder Perioden herangezogen.

Diese Untersuchung versteht sich als eine kultur- und rezeptionsgeschichtlich ausgerichtete, textzentrierte Studie. Ziel ist es, durch die erste umfassende Analyse der mittelalterlichen Rezeption des Herakleios die bisher eklatante Lücke in der Mittelalterforschung zu schließen. Obwohl der Schwerpunkt auf schriftlichen Quellen liegt, werden visuelle Quellen, insbesondere die Darstellungstradition des Herakleios in der westlich-mittelalterlichen kirchlichen Kunst, ebenfalls berücksichtigt. Allerdings werden visuelle Quellen im Rahmen dieser Untersuchung nur als Ergänzung zu schriftlichen Quellen einbezogen. Daher bleibt das Thema der Rezeption des Herakleios in der mittelalterlichen, insbesondere nicht-italienischen Kunst, nicht erschöpft und bedarf weiterhin dringend neuer Untersuchungen.

Als Organisationsprinzip der Arbeit bieten sich vier methodologische Ansätze an: der chronologische, der literaturgeschichtliche, der vergleichende oder der systematische. Der chronologische Ansatz wurde verworfen, da es schwierig ist, unterschiedliche zeitliche Schichten in der Rezeption des Herakleios klar zu unterscheiden. Elemente des Narrativs über Herakleios wiederholen sich oft, und eine chronologische Darstellung würde zahlreiche Wiederholungen in der Analyse der Werke und Autoren erfordern. Ein literaturgeschichtlicher Ansatz wurde ausgeschlossen, da dieser die Gattungszugehörigkeit der Texte in den Mittelpunkt stellt, während in unserem Material

Themen unabhängig von der Textgattung von einem Werk zum nächsten wandern. Auch der vergleichende Ansatz wurde abgelehnt, da das byzantinische und das westliche Herakleios-Narrativ zwar früh divergierten, jedoch eng miteinander verwoben blieben und auf einer gemeinsamen Quelle – den geschichtlichen Ereignissen der Herakleios-Zeit – basieren.

Die verbleibende methodische Herangehensweise ist eine systematische Analyse, die das Gemeinsame fokussiert und das Einzelne nur am Rande berücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen dabei die einflussreichen Ansichten auf Herakleios – in dieser Arbeit auch als „Komponenten“ des mittelalterlichen Bildes von Herakleios bezeichnet – die in den zentralen Erinnerungstraditionen auffindbar sind, wie etwa sein Bild des ruhmvollen Kämpfers gegen Persien oder des Häretikers. Jede dieser Komponenten wird in ihrer Dynamik betrachtet, von ihrem ersten Erscheinen in schriftlichen Texten, über ihre Entwicklung im Wandel mehrerer Jahrhunderte bis ins Hoch- und Spätmittelalter. Die Gliederung der vorliegenden Arbeit ist also thematisch; innerhalb der thematisch organisierten Kapitel und Unterkapitel wird aber ein überwiegend chronologisches Vorgehen angewendet.

Die Untersuchung, eingeleitet durch das einführende Kapitel 1, ist in fünf Hauptkapitel (Kapitel 2–6) unterteilt. Jedes davon ist einer Komponente des Bildes von Herakleios gewidmet, die für die mittelalterlichen Erinnerungsgemeinschaften von Bedeutung war. Jedes Kapitel besteht aus mehreren Unterkapiteln sowie häufig auch kleineren Abschnitten, die jeweils entweder einem Aspekt dieser Komponente oder einer regionalen bzw. konfessionellen Besonderheit der Darstellung von Herakleios gewidmet sind. So bespricht der Abschnitt 3.5.7 alle bedeutenden mittelalterlichen Darstellungen eines Zweikampfs mit Herakleios' Teilnahme, während das Unterkapitel 6.8 sich speziell auf die miaphysitischen Quellen fokussiert und ihre Perspektiven auf die arabische Invasion analysiert. Jedes Kapitel wird durch eine kurze historische und/oder forschungsgeschichtliche Einführung eingeleitet.

Kapitel 2 behandelt den Machtantritt von Herakleios, die Frage seiner Machtlegitimation sowie die teils kritische Bewertung dieses Machtantritts durch Zeitgenossen und Nachfolger.

# Münchner Arbeiten zur Byzantinistik

herausgegeben von Prof. Dr. Albert Berger, Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 6: Anastasia Sirotenko: **Erinnern an Herakleios** · Zur Darstellung des Kaisers Herakleios in mittelalterlichen Quellen  
2026 · 572 Seiten · ISBN 978-3-8316-5102-3
- Band 5: Albrecht Berger (Hrsg.): **Nikephoros Xanthopoulos** · Das Gedicht auf die jüdische Geschichte  
2022 · 218 Seiten · ISBN 978-3-8316-4973-0
- Band 4: Alberto Bardi: **Persische Astronomie in Byzanz. Ein Beitrag zur Byzantinistik und zur Wissenschaftsgeschichte**  
2021 · 470 Seiten · ISBN 978-3-8316-4892-4
- Band 3: Georgios Diamantopoulos: **Die Hermeneutik des Niketas Stethatos** · zweibändiges Werk · alte ISBN: 978-3-946646-27-3 · 2., unveränderte Auflage (Erstaufgabe 2019)  
2020 · 982 Seiten · ISBN 978-3-8316-4891-7
- Band 2: Albrecht Berger, Sergey Ivanov (Hrsg.): **Holy Fools and Divine Madmen** · Sacred Instanity Through Ages and Cultures · alte ISBN: 978-3-946646-18-1 · 2., unveränderte Auflage (Erstaufgabe 2018)  
2021 · 294 Seiten · ISBN 978-3-8316-4890-0
- Band 1: Danilo Valentino: **Das Iatrosophion des Codex Taur. B.VII.18** · alte ISBN: 978-3-946646-17-4 · 2., unveränderte Auflage (Erstaufgabe 2017)  
2020 · 234 Seiten · ISBN 978-3-8316-4889-4

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)